

Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf

Band: 19 (1909)

Heft: 3

Rubrik: Korrespondenzen und Heilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

häute des Auges, der Ohren, sie bieten dieselbe katarrhalische Disposition dar, die Lymphgefäß, die den Schleimhäuten zunächst liegen, sie leiden unter der Blutstauung, sie nehmen abnorme oder zu reichliche Zersetzungprodukte, nehmen reichlicher ausgeschwitztes Blutwasser in sich auf, führen diese zu den Lymphdrüsen und schaffen gleichfalls einen entzündlichen Reiz an dieser Stelle.

Und speziell über den Schweißfuß schreibt Dr. Winkler: „Die Lehre vom zurückgetretenen Schweißfuß ist ebensowenig eine Fabel, wie die von einem ins Stocken geratenen Eiterabfluss. Es ist eine durchaus logische Schlussfolgerung, daß ein Organismus, der seit Jahren darauf zugeschnitten ist, an den Füßen zu schwitzen, in gleicher Weise in Unbehagen geraten muß, wenn der Schweißausbruch plötzlich unterbleibt. Nur wird diese Störung meist nicht richtig behandelt und hat Zeit, sich zu einer schweren Krankheit zu entwickeln. Ich (Dr. Winkler) selbst habe in fünf Fällen die positive Gewißheit von der Gefährlichkeit eines zurückgetretenen Schweißfußes nach Erkältung bekommen; zweimal bildete sich die Lungenenschwindsucht heraus, zweimal ein Magenkrebs und einmal eine chronische Nierenentzündung.“

Als ein Folgeübel¹⁾ kann der Schweißfuß nicht angesehen werden, wohl aber als ein lokalisiertes Ausscheidungsorgan. Aus diesem Grunde darf auch die Ausscheidung, wie schon oben gehört, nicht plötzlich unterdrückt werden. Je mehr aber die ganze Hautoberfläche zur Tätigkeit herangezogen wird, desto weniger werden die Ausscheidungen an den Füßen. Das Beste ist, in der wärmeren Jahreszeit Schweißfüße fleißig der Luft und der Sonne auszusetzen, daher barfuß oder in Sandalen

zu gehen; soweit es tunlich ist, Luft- und Sonnenbäder zu nehmen — kurz: Hautpflege zu betreiben; daneben einfache Pflanzenkost (Milch nicht ausgeschlossen) und fleißig in frischer freier Luft sich aufzuhalten. So wird die Hantaußcheidung nicht auf einen einzelnen Punkt (Füße) verlegt, sondern die ganze Hautoberfläche dazu von der Natur verwendet werden. Schweißfüße sind somit ganz gut zu beseitigen, aber — nur allmählich, niemals plötzlich!

(Aus die wichtigsten Kapitel der natürlichen Heilweise nach Dr. med. H. Lahmann).

Korrespondenzen und Heilungen.

Physiologische Begründung der Zuckerkrankheit.

(Diabetes mellitus)

Schöneberg (Berlin), den 27. Januar 1909.

Titl.

Redaktion der Annalen

Genf.

Da ich gegenwärtig eine große Anzahl von Zuckerkranken behandle und zwar mit großem Erfolge mit den wunderbaren Sauter'schen Medikamenten! sende ich Ihnen folgende Beobachtungen für die „Annalen“.

Die Zuckerkrankheit ist heute überaus verbreitet und da die meisten Heilmethoden dieselbe nicht beseitigen können, so seien hiermit die nötigen Klärlegungen zu ihrem Verständnis gegeben. Die Beseitigung dieses Leidens ergibt sich dann auf Grund chemischer Gesichtspunkte durch nährsalzreiche Ernährung als recht leicht und schnell, insofern es noch nicht zu tieferen Verstörungen vorgeschritten ist.

¹⁾ Dies als Antwort dem Fragesteller J. R. in St.

Im Urin der Zuckerkranken wird unoxydierter Traubenzucker aus dem Bluteiweiß analytisch nachgewiesen (1—10 %), dies röhrt von folgendem her. Bei Bureau-Menschen, Köchen, Köchinnen &c. &c. bei sitzender Lebensweise, bei großem Kummer, bei angespannter geistiger Tätigkeit, bei übermäßigem Tabakrauchen steht dem Lebergebiete nicht genug Sauerstoff für den Stoffwechsel zur Verfügung. In der Milz entsteht aus Mangel an Sauerstoffblut ein Übermaß von elektrolytischen Zerspaltungsprodukten des Nervenmaterials (Ameisensäure und Essigsäure), welche nach der Leber wandern müssen. Aus gleichzeitigem Mangel an sauerstoffreichem Blute in der Leber, ist die produzierte Galle von zu schwacher Beschaffenheit, das hinzutretende zuviel an Ameisen- und Essigsäure raubt ihr die alkalische Beschaffenheit noch mehr und nun kann solcher Gallensaft die Fettstoffe aus dem Speisebrei nicht mehr verseifen und in Chylus (Speisesaft) umwandeln, aus dem sich neues kraftvolles Blut und Nervenmaterial bilden müßte. Eiweiß, Leimstoff und Blutsalze werden aus dem Speisenmaterial nicht mehr genügend aufgenommen. Es entstehen nicht mehr genügend neue rote Blutscheiben, um auch, Magen, Darm, Pankreas, Milz, Leber normal funktioniren zu lassen und die Lebenselektrizität wird eine schwächere, die alle Organe zusammenhaltende Kraft wird geringer, es entstehen Zersetzung, Geschwüre, Brandigwerden der Zehen &c. &c.

Zu wenig rote Blutscheiben im Blute schaffen nicht genug Sauerstoff herbei.

Das Bluteiweiß wird beim Stoffwechsel aus Mangel an Sauerstoff nicht vollständig zu Wasser, Kohlensäure, Harnstoff umgesetzt, sondern nur teilweise, nämlich blos die eine Hälfte des Bluteiweiß, — der Leimzucker, während die andere Hälfte, der Traubenzucker unoxydirt bleibt, peinigenden Durst verursacht

und die Gewebe ausdörrt, bevor er durch den Urin abgeht.

Die heute übliche Diabetiker-Diät (magere Fleischkost und Entziehung von stärkemehlhaltigem Brot, Kartoffeln, Hülsenfrüchten) läßt wohl weniger Zucker im Urin auftreten, macht aber den Kranken immer elender, sie ist falsch. Auch vier Wochen Karlsbad ist nicht ausreichend.

Der Kranke muß eine nährsalzreiche Nahrung bekommen, welche reichlich neue Blutscheiben formt, die aus Salzen, Eisen, Kalf, Kieselsäure &c. entstehen und reichlich Sauerstoff binden können.

Da die Sauter'schen homöopathischen Heilmittel den Namen Nährsalze voll und ganz verdienen, so ist wohl hier gerade die meiste Aussicht auf Erfolg in der Behandlung.

Zunächst muß danach getrachtet werden einen normalen Kreislauf zu bedingen und kommt A 1 in erster Linie in Betracht.

Zur Wegschaffung der überschüssigen Säuren, L 2. Für die Blutscheibenbildner L 1 + O 1 + A 3, da dieselben nicht nur aus Eisen allein bestehen, sondern ebenfalls Kombinationen sind, aus Schwefel, Kieselsäure, Phosphate und Eisen. Zur Anregung der Galle F 1 und L 3 + N. Zur Stärkung der Nerven ab und zu Diab., aber es ist nicht immer nötig.

Ferner muß das Bluteisen zerstörende Tabakrauchen unterbleiben.

Mit diesen Medikamenten, welche natürlich für jeden Fall individualisiert werden müssen, habe ich ohne Diätzwang hervorragende Erfolge erzielt!

Weitere Begründungen folgen.

Hochachtend ergebenst

Fr. Bocken,
Spezialist für Sauters Homöopathie.
Schöneberg—Berlin, Hauptstraße 99^u.

Wolfschalen a. Bodensee.

Bodania, den 29. Dezember 1908.

(Fortsetzung und Schluß).

An die verehrte Redaktion,
der löbl. Annalen. Genf.

Sehr geehrter Herr Redaktor.

Am 11. August, schreibt P. auf einer Postkarte nach Basel, er sei ganz erstaunt gewesen, meine Schriftzüge auf dem Couvert von Basel zu sehen und zu vernehmen, daß ich jetzt die Umspedition der Korrespondenz des N. Y. J. besorge. Nachdem er durch meine Verordnungen und Ratschläge so gute Erfahrungen gemacht habe, könnte er nicht umhin sich als Schüler des N. Y. J. anzumelden und er müsse mir offen gestehen, daß er damit überglücklich sei zu dieser guten Sache gekommen zu sein. Er habe jetzt die feste Ueberzeugung gewonnen, daß er durch deren Mithilfe seine Lage verbessern könne.

Am 22. August schreibt P. nach hier.

„War ganz erstaunt auf der Korrespondenz von Basel, die ich auf dem Oberberg erhielt, wo ich mich einige Zeit aufgehalten habe, Ihre Schriftzüge zu erkennen. Ich glaubte zuerst Sie haben jetzt die Umspedition des P. J. in Basel übernommen und habe Ihnen nach dorten geschrieben, es ist mir aber mitgeteilt worden, daß Sie nur als Stellvertreter für wenige Tage dort waren und wieder in Ihre Heimat abgereist seien. Ich muß Ihnen mitteilen, daß ich mich, nachdem ich mit Ihren Verordnungen und Ratschlägen so gute Erfahrungen gemacht habe, entschlossen habe, als Schüler des N. Y. J. anzumelden. Ich bezahle jetzt jeden Monat Fr. 5 und bin einfach glücklich, zu diesem Entschluß gekommen zu sein. Es ist

„eine Freude nach diesem Kursus zu studieren und ein wahrer Balsam für meinen Zustand. Ich habe anfangs die erste und zweite Lektion eingeübt und als Unterrichtsfolge die IX. und X. Lektion gewählt mit deren Anfang ich nun begonnen habe. Ich zweifle nun nicht mehr im Geringsten, daß ich mich durch diese Selbsterziehung und charakterbildenden Unterricht von meinem Leiden selbst befreien kann. Seither bin ich schon einige Stufen höhergerückt und hoffe nach und nach meine Nervenkraft wieder zu entwickeln. Auch Ihre mir so gütigst zugesandten homöopathischen Mittel leisten mir sehr gute Dienste und habe ich die Pillen „Nerveuse“ wieder von G. kommen lassen, die ich aufgebraucht hatte und jetzt bin ich für lange Zeit versessen damit.“

„Inzwischen grüße ich Sie mit aller Hochachtung Ihr ergebener“
„A. S.“

Der zweite Fall betrifft einen jungen Mann aus der Westschweiz, derselbe litt an beginnender Rückenmark-Entzündung und verordnete ich demselben L 1 Korn 4, Org. 1 Korn 1, L 7 Korn 1 auf 1 Liter Wasser, täglich $3\frac{1}{2}$ Deziliter zu trinken. L 8 Korn 1 jeden Abend trocken zu nehmen. L 5 Korn 25, W. Fluid T und 25 auf $\frac{1}{2}$ Liter Wasser und $\frac{1}{2}$ Liter Weingeist von 300 Grad zum Einreiben des Rückgrates morgens und mittags und rote Salbe zum Einreiben des Rückgrates, abends sowie L 5 Korn 100 und Org. 5 Korn 100 zu Bädern von 37 Grad Celsius.

Es war dies am 5 Oktober a. c. und am 23 gleichen Monats schreibt mir P. schon.

« Monsieur le Directeur ! Je suis heureux de pouvoir vous dire que vos remèdes m'ont déjà fait du bien, je les ai employés comme vous m'aviez

«indiqué, je vous écris pour vous dire «que R. Fluid, L 5 et Org. 5 sont «épuisés je vous laisse la liberté de m'en «renvoyer de ceux-là ou d'autres. Vous «pouvez les envoyer contre rembourse- «ment ou bien je vous enverrai un «mandat après réception des remèdes. «— Dans cette attente, recevez, Mr. le «Directeur, mes sincères salutations. »

In deutscher Uebersetzung:

Herr Direktor! Ich bin glücklich Ihnen sagen zu können, daß Ihre Heilmittel mir bereits gute Dienste geleistet haben. Ich schreibe Ihnen, um Ihnen mitzuteilen, daß R. Fluid, L 5 und Org. aufgebraucht sind. Ich lasse Ihnen die Wahl mir solche wieder zu senden oder andere. Sie können dieselben unter Nachnahme senden oder ich schicke Ihnen wohl auch ein Mandat nach Empfang der Medikamente. — In dieser Erwartung empfangen Sie Herr Direktor meine aufrichtigen Grüße.

G. G.

Der dritte Fall betrifft einen Maschinisten im Kgr. Württemberg mit **Nehlkopftatarrh**, welcher bereits seit einem Jahre besteht. P. bittet am 26. Oktober um Behandlung und bemerkt, daß er schon drei Monate ohne Verdienst, was offenbar auf sein Befinden eine schlechte Wirkung habe. Manchmal sei er so niedergeschlagen, daß er von der Welt am liebsten nichts mehr sehen möchte. Er könne sich anstrengen, wie er wolle, er könne einfach keine Stelle bekommen. Er bitte also, wenn man ihm helfen könne ihm gütige Behandlung zu Teil werden zu lassen, denn seinen Zustand ertrage er nicht mehr; er sehe daher der Anweisung in Bälde entgegen. — Patient erhielt Anweisungen zur Tiefatmung nach be-

sonderer Methode und sowie telepathische Formeln zur Benutzung vorgeschrieben und wurden ihm außerdem verordnet: Org. 1 Korn 1, Pect. 1 Korn 5, N Korn 1 auf 1 Liter Wasser täglich $3 \frac{2}{3}$ Deziliter zu trinken. N Korn 5 morgens und abends trocken zu nehmen. Pect. Parac. nach gedruckter Gebrauchsanweisung zu verwenden.

Am 3. November schreibt P. er. habe den betreffenden Brief erhalten, aber noch nicht die Arzneimittel, wie in der Vorschrift angegeben, er möchte anfragen, ob es notwendig sei die Mittel einzunehmen, möchte aber bitten ihm weiter keine Kosten zu verursachen. Die Atemgymnastik halte er pünktlich ein, ebenso habe er die Formeln auswendig gelernt und wende diese allabendlich an, er glaube auch schon etwas von Besserung zu verspüren.

Mit dieser Karte vom 3. November hatten sich die Medikamente gekreuzt und schreibt P. am 6. Dezember:

Geehrter Herr Direktor!

„Ihre Karte vom 2. dieses habe ich erhalten und teile Ihnen mit, daß sich mein Katarrh bereits vollständig gebessert hat, so daß ich mich so wohl fühle, wie nie zuvor. Ich bin Ihnen sehr dankbar für Ihr einfaches Heilversfahren.

Mit aller Hochachtung zeichnet

J. G.

Beim vierten Falle in Steiermark (Oesterreich) handelte es sich um **Neurasthenie, Lungenkatarrh, Rachenkatarrh und Verstopfung**. Es erhielt P. vorerst verordnet: L 1 Korn 5 + A 3 Korn 2 + N Korn 1 Org. 1 Korn 1 + P 1 Korn 5 + P 3 Korn 5 + Arth. Korn 1 + blauem Fluid. Tr. 1 auf ein Liter Wasser, täglich $3 \times \frac{2}{3}$ Deziliter zu trinken. — Purg. veget. je nach Bedarf Korn

1—5 trocken zu nehmen. — Blauen Fluid 5 Tropfen auf je eine Hand zum Einreiben der Fußsohlen abends und datiert diese Verordnung vom 15. Oktober a. c. Am 7. November schreibt P. der indessen bereits mit Atemübungen begonnen hatte und mit uns auch in Telephonverbindung steht:

„Teile Ihnen mit Freuden mit, daß ich Ihre Sendung vom 3. Nov. am 5. November richtig erhalten habe, seit Gebrauch Ihrer Arzneien fühle ich mich schon etwas besser, zeichnet mit vorzüglicher Hochachtung.“

J. W.

„Am 22. November ebenderselbe P. Teile Ihnen mit Freude mit, daß ich mich seit Gebrauch Ihres Fluides bedeutend besser fühle. Die Wirkung Ihrer Fluides kann ich nur als eine wahrhaft wunderbare bezeichnen, wenn sich mein Gesundheitszustand immer so bessert, wie die ersten 14 Tage seit Ihrer Behandlung, so hoffe ich in 3 Monaten vollkommen gesund zu sein, bedaure sehr, Ihre segensreiche Behandlung nicht früher erlangt zu haben. Die vielfachen, nervösen Erscheinungen haben ziemlich nachgelassen, die Kurzatmigkeit, die Schwere in den Füßen, die stechenden Schmerzen zwischen den Schultern, die rheumatischen Kreuzschmerzen, haben sich bedeutend gebessert. Die Rückenmark-Nervenschwäche und die Geschlechtsnervenschwäche läßt zwar noch viel zu wünschen übrig, aber ich hoffe, mit Hilfe Ihrer Behandlung auch dieser Leiden los zu werden. Sie werden schon entschuldigen, daß ich den Betrag zur Weiterbehandlung nicht früher geschickt habe; indem ich mich von der Wirkung Ihres Fluides erst gründlich überzeugen mußte habe ich das Geld erst jetzt abgesandt.“

„Ersuche Sie gegen Voreinsendung des Be-

„trags weitere Medikamente senden zu wollen.“

In Erwartung Ihrer baldigen Antwort empfehle ich mich Ihnen

Hochachtungsvoll

J. W.

Der fünfte Fall betrifft einen jungen Mann in Bayern, welcher sich auf leider gar nicht so ungewöhnlichem Wege, durch Selbstverschulden, gründlich verdorben hatte. Demselben verordnete ich am 12. Oktober a. c. L 1 Korn 4 + A 3 Korn 2 + Org. 1 Korn 1 auf 1 Liter Wasser, täglich 3 mal $\frac{2}{3}$ Dezil. zu trinken; L 7 Korn 5 morgens nüchtern und L 8 Korn 5 abends vor dem Schlafengehen trocken zu nehmen; rote und grüne Salbe im Wechsel zum Einreiben der unreinen Hautstellen am ganzen Körper; rotem Fluid zum Einreiben der Fußsohlen, morgens und abends.

P. schreibt sodann am 29. November a. c.

„Werter Herr Direktor! Ihre Mittel sind bis jetzt sehr gut, zumal das Leberthran-pulver. Das Gewicht ist bedeutend gestiegen. Nur das Gesicht ist noch mager, überhaupt ist es immer so. Daß ich Ihnen großen Dank schuldig bin, das weiß ich. Ich arbeite in einem Glasgeschäft und habe täglich 16-17-18 Stunden zu arbeiten, das ist etwas zu viel das ganze Jahr, aber es geht nicht anders. Mein Vater ist Fabrikmeister also ich sein Biße, darum heißt es gehorchen. Aber dennoch ist meine Arbeit eine trockene, zumal für die Füße, das kann ich nicht verstehen, daß meine Füße so schwitzen. Wollen Sie so gut sein und mir Antwort geben.“

„Herr Direktor! Habe eine Tante in R., die ist frank, aber die Herren Professoren in W. sind . . .; will mich nicht ausschließen, aber Sie verstehen mich. Einige Professoren sagen, sie ist etwas nervenleidend, einige sagen, sie ist das und jenes und helfen

„ihr nicht. Ich will Sie ersuchen sie in Ihrer „Klinik aufzunehmen, ich weiß, daß ihr geholfen wird. Wollen Sie meine Tante aufnehmen, dann schreiben Sie mir, und meiner Tante könnten Sie auch einen Fragebogen schicken. Ihre Adresse ist: Fr. D. bei Herrn Dr. J. J. jr. in K. b/W. Meiner Tante gebe ich keine Nachricht, bis Sie mir schreiben.“

Besten Gruß, Ihr dankbarer

J. R.

Da ich mir gestatte Ihnen diesen Bericht zu überweisen, erlaube ich mir Ihnen, sehr geehrter Herr Dr. und Redaktor, gleichzeitig zuzusenden meine höflichen und ergebensten Glücks- und Segenswünsche für's neue Jahr und zwar sowohl Ihnen selbst, wie unserm sehr geehrten Herrn Direktor Heinen und dem gesamten Personale des Institutes für Homöopathie „Sauter“; hinaus sollen solche aber auch gehen an alle unsere Klienten und Patienten, ihnen Heil und Segen zu bringen, auf daß jedes also genese, wie ihm förderlich.

Tausende und Abertausende verdanken der Homöopathie „Sauter“ Leben, Gesundheit und Glück. Noch aber gibt es viele, welche, was Wunder glauben für einen Verdienst sich zu erwerben, wenn Sie sich, (da sie es nicht besser verstehen) nach ihrer Art und Weise der Homöopathie „Sauter“ in den Weg stellen; dennoch aber bricht sie sich Bahn. Vielleicht, daß manch' einer von diesen, wenn's nicht etwa nur seine Angehörigen, ic. ic. sondern dem eigenen „Ich“ selbst nahegeht, gerne noch aus Saulus, Paulus wurde; zu spät. Beachte also jedermann den so oder so an ihn gehenden Ruf rechtzeitig, auf daß ihm bringe statt Reue, Freud, das Jahr 1909. — Ergebenst begrüße ich Sie Hochachtungsvoll

V.-Arzt Fr. Spengler.

Ver sch i e d e n e s .

Hygienische Rundschau.

Über den Komfort des Kranken als Heilfaktor schreibt Geh. Rat Professor v. Leyden in der Zeitschrift für Krankenpflege: In der Tat ist das behagliche Bett eine der Hauptfragen für den Komfort des Kranken, und die Sorge für eine gute Lagerung und die stete wiederholte Kontrolle hierüber sollte keinem Arzte zu niedrig erscheinen. Das alles gehört in vollstem Maße und in weitestem Umfange zur Behandlung und ist ebenso gut geeignet, der Genesung zu dienen und sie mehr zu fördern, als vielleicht eine Unsumme von Medikamenten. Ein behagliches Lager macht Schlaf; es ist also in gewissem Sinne ein Schlafmittel. Ein behagliches Lager bewirkt, daß der Patient nach Möglichkeit ruhig liegt, und die körperliche Ruhe gibt auch geistige Ruhe, das Lager ist also in gewissem Sinne auch ein Beruhigungsmittel. Viele Schmerzen werden durch eine richtige Lagerung gemildert; die richtige Lagerung ist also in gewissem Sinne auch Heilmittel gegen den Schmerz.

Inhalt von Nr. 2 der Annalen

Hygienische Sünden im Haushalt. — Durch Gymnastik — über Nervosität — zur Gesundheit! — Wie belehren wir die schulpflichtige Jugend über sexuelle Dinge? — Korrespondenzen und Heilungen: Nervenspannkraft-Erschöpfung; Gelenk-Rheumatismus; chronischer Magenkatarh; Fußgeschwüre und übelriechender Schweiß; Magenkrämpfe; nervöser Husten; verdorbener Magen; hartnäckiger Keuchhusten Blutstauungen in der Leber; Magenleiden; Herz- und Nierenkrankheit. — Verschiedenes: Schlaflosigkeit.